



Geschichte und Geschichten über den Nordwesten von Roetgen
Wir erkunden und beschreiben unser Dorf.
Was machen wir mit den Resten des Westwalls?



Heimat- und Geschichtsverein Roetgen e.V.

Roetgener Blätter

Nr. 9, September 2016 — Datum: 14.09.2016

Inhalt des Septemberheftes 2016:

◆	Der Roetgener Nordwesten	Rolf Wilden	01
	1. Treffpunkt Filterhaus		02
	2. Obere Höckerlinie, Bunker D45		06
	3. Mayvennchensgaaß		06
	4. Stocklager		08
	5. Rommelweg		08
	6. Kirchhofgasse		11
	7. Marienkapelle		12
	8. Hauptstraße		15
	9. Rotter Gasse		19
	10. Westwall		19
	11. Vichtüberbrückung am Westwall		22
◆	HeuGeVe-Roetgen Nachrichten	Redaktion	24
◆	Das schöne Bild	Wasserwerk 1912	25

Titelbild: „Kalkhäuschen“

Als 1909 – 1912 in Roetgen die Dreilägerbachtalsperre und das Filterhaus gebaut wurde brauchte man auch eine sog. Entsäuerungsanlage, wo dem Rohwasser Kalk zugeführt werden konnte; heute wird das nicht mehr benötigt. Erhalten geblieben ist uns eines der schönsten Gebäude in Roetgen, das den 2. Weltkrieg fast unbeschädigt überstanden hat; es steht nicht unter Denkmalschutz.

Impressum

Herausgeber: *HeuGeVe-Roetgen e.V.*
Faulenbruchstraße 78, 52159 Roetgen
www.heugeve-roetgen.de
info@heugeve-roetgen.de

Texte & Fotos: *©HeuGeVe-Roetgen, Autoren, gemeinfreie Quellen*

Redaktion: *Rolf Wilden (Tel.: 02471-2615)*

Lektorat: *Ulrich Schuppener*

Druck: *Privat*

Auflage: *150 Exemplare*

Heftpreis: *1,50 €; für Mitglieder kostenlos!*

Die in den Beiträgen gemachten Aussagen geben ausschließlich die Meinung der Autoren wieder.

Der Roetgener Nordwesten

Fortsetzung der Spaziergänge unter historischem Blickwinkel

Von Rolf Wilden

Nachdem wir bereits im Juni 2016 angefangen hatten, unseren Ort unter historischen Aspekten zu erkunden, wollten wir das nach und nach um weitere „Dorfspaziergänge“ erweitern. Beim Familienfest 2016¹ hatten wir uns den alten Dorfkern des 17. Jahrhundert „vorgonnen“ und waren überrascht über die vielen Dinge, die man darüber erzählen konnte und die heute selbst Eingeborenen fast unbekannt sind. Diesmal hatten wir uns den NW von Roetgen ausgesucht. Das ist der Ortsteil unserer Gemeinde, der vor einigen Jahrzehnten, nach der Gemeindereform von 1972, nämlich erst 1974, ein Teil Roetgens geworden ist. Natürlich haben die Roetgener dieses Gelände zu keiner Zeit als fremdes Gebiet angesehen, aber es unterlag früher einer fremden Verwaltung, so wie das mit anderen „Ortsteilen“ auch heute noch ist. Roetgen war und ist eben immer ein Ort mit vielen Grenzen gewesen.

Die Geschichten und geschichtlichen Fakten, die wir bei unserer Wanderung erzählen, haben wir natürlich nicht erfunden; sie stammen aus Quellen, die wir angeben werden. Vieles ist auch mündlich überliefert worden. Das sind vor allem Dinge aus den letzten 100 Jahren, die bei den regelmäßigen HeuGeVe-Treffen von unseren Mitgliedern zusammengetragen wurden und die wir z.B. in unseren „Arbeitstabellen“² und in unserer Bildersammlung³ festhalten.

¹ Siehe die RB_06/2016 und RB_07/2016.

² Roetgener Arbeitsblätter mit historischem Hintergrund:
<http://www.heugeve-roetgen.de/p2-7.htm>

³ Die HeuGeVe-Bildersammlung besteht z.Z. aus ca. 10.000 Bildern.

Die im Folgenden beschriebene Wanderung wurde anlässlich einer Anfrage der Roetgener CDU-Fraktion, ob wir wohl eine interessante Ortsbegehung zusammenstellen könnten, von Franz Schroeder und dem Autor geplant und am 21. August bei „mäßigen“ Wetter zusammen mit der CDU Roetgen durchgeführt.

Die „CDU-Wanderung“ vom 21. August

1. Treffpunkt Filterhaus



Altes Filterhaus, Baujahr 1911-1913,
wurde am 13.09.1944 durch die Amerikaner zerstört.
Roetgen, Dreilägerbachtalsperre

HeuGeVe: 5-44

Unsere Talsperre am Dreilägerbach und das alte Filterhaus wurden von 1909-1912 gebaut. Die Einweihung des Filterhauses fand am 18. Juni 1912 statt.⁴ Bei einem Bombenangriff auf das Gebiet an der Talsperre am Vormittag des 12. Sept. 1944 und bei

⁴ Klubert/Schartmann, Roetgen wie es war, S. 2212, 1982

Artilleriebeschuss am Nachmittag brannte es vollständig ab. Die gut getarnte Talsperrenmauer hingegen wurde nicht beschädigt. Anfang der 1950er-Jahre wurde etwas weiter südlich wieder gebaut. Das neue Filterhaus wurde 1952 fertiggestellt. Es wurde seitdem zwar immer wieder neu- und umgebaut, aber der heutige, an der Zufahrt sichtbare Zustand entspricht im Wesentlichen dem der Nachkriegszeit.

Für die Gemeinde Roetgen war der Neubau der Aachener Wasserversorgung nach 1912 zunächst ohne Nutzen, wenn man einmal von den 35.000 Goldmark absieht, die die Gemeinde für das Gelände erhielt und die angeblich bei der Inflation 1923 vollständig verloren gingen. Interessant ist auch, dass etwa zur gleichen Zeit (ab 1901) weitere 13.000 Goldmark von der Gemeinde Eupen an die Gemeinde Roetgen gezahlt wurden. Auch hier ging es um die Unterstützung der Wasserversorgung, diesmal für Eupen; es wurde Gelände an der Unterweser zum Bau einer kleinen Talsperre verkauft.⁵ Ebenfalls dieses Geld fiel angeblich der Inflation zum Opfer. Aus unserer heutigen Sicht ist es eigentlich völlig unrealistisch, dass eine Gemeinde – auch vor 1914 – vorhandenes Geld nicht ausgibt! Es wäre sicher eine interessante Aufgabe, einmal zu erforschen, was wirklich mit diesem damals stattlichen Vermögen geschehen ist.

Wenn man heute nach dem Nutzen des Wasserwerks am Dreilägerbach für die Roetgener Gemeinde fragt, so sind die Talsperre und ihre Anlagen sicher ein Gewinn für die Reputation Roetgens, wie die vielen Postkartenmotive bestätigen. Ob das außerdem für Gewinn im Roetgener Gemeindehaushalt sorgt, ist zumindest nicht bekannt oder unklar. In einer Zeit anwachsender Grundsteuern und ansteigender Kosten für Wasser und Abwasser fragt man sich: Was tragen eigentlich die Versorger, die u.a. Roetgener Wasser verwenden, zu unserem Gemeindehaushalt

⁵ Hugo Pelzer, Die Clouse-Wasserwerke, S. 37, Geschichtliches Eupen 2009

bei? Es ist auch nicht nur der Rohstoff Wasser, der zu wirtschaftlichen Zwecken verwendet wird, sondern ebenso die zahlreichen Einschränkungen in der Benutzung des Gemeindeeigentums durch die Bürger, wie z.B. die Absperrungen touristisch interessanter Regionen, die zu denken geben. Wenn man über die Wirtschaftlichkeit des Roetgener Waldes redet, so findet man, zumindest bis 2016, nichts darüber auf den Sitzungen des UTF⁶ und in seinen Protokollen. Vielleicht ist das ein Thema, was die Roetgener Parteien einmal angehen sollten.

Ein „Nebenprodukt“ der neuen Filteranlage von 1912 war die Erzeugung elektrischen Stroms mittels eines 10 KW-Generators aus dem in die Filteranlage einströmenden Talsperrenwasser. Dieser Strom wurde ein paar Jahre später über eine 5 KV-Leitung in die damalige Stromzuleitung vom Kraftwerk Heimbach nach Roetgen, die über Rakkesch herunter zum Transformator Roetgenbach/Knippstraße führte, eingespeist. Ende der 1920er-Jahre, als dies realisiert wurde, war das eigentlich fast ohne Belang. Im 2. Weltkrieg aber, nahe dessen Ende, 1944, als Roetgen monatelang ohne jede Stromversorgung war, gelang es mit Hilfe des Talsperrenstroms, eine minimale Versorgung aufzubauen. Wir können uns noch gut erinnern, als in Omas Küche die Petroleumlampe durch eine Glühbirne ersetzt wurde, die zwar nur sehr rötlich leuchtete, aber immerhin. Das lag, wie damals der Großvater erklärte, an den 175 Volt, die in den angeschlossenen Haushalten „ankamen“.

Das Gelände der Talsperre stellt sich folgendermaßen dar: Im Norden (l.) liegt der Struffelt, im Süden (r.) befindet sich die Fallheide, das Gelände am Vichtbach heißt Hollerseifen oder auch Nollerseifen.⁷ Die Grölis/Vicht war seit Jahrhunderten die

⁶ Umwelt-, Touristik- und Forstausschuss

⁷ Die Angaben links (l.) und rechts (r.) beziehen sich auf einen Standpunkt vor der Talsperrenmauer. Die Namen sind alten Flurkarten entnommen.



„CDU-Wanderung“ vom 21. August 2016

Gemeindegrenze zu Hahn/Walheim, die Kreisgrenze zwischen Monschau/Aachen sowie, einst zur Kurfürstenzeit, die Reichsgrenze zwischen Kornelimünster und der Kurpfalz gewesen. Ein Grenzstein mit Cornelihorn stand bis in die Mitte des 19. Jh. auf der Roetgener Seite, direkt an der Grölis; bis heute wurde er nicht wiedergefunden.⁸

Heute verläuft die Gemeindegrenze in dieser Region von der belgischen Grenze im Westen entlang des RAVeL-Radwegs bis zur Wasserscheide zwischen Vicht und Inde, dann auf der Höhe entlang der Vicht Richtung Rotterdam. Seit 1974 liegt also nicht nur die Dreilägerbachtalsperre auf Roetgener Gemeindegebiet, sondern auch das Filterhaus.

2. Obere Höckerlinie, Bunker D45

Die Aachen/Saar-Linie des Westwalls wurde 1939 erbaut: Ein Haupthindernis für die Alliierten im 2. Weltkrieg war die Panzersperre mit Höckerlinie und Drehschrankensperre an der heutigen L238 sowie die beiden Bunker D45 (Münsterwald) und D49 (Fallheide). Weitere vorhandene MG-Bunker in Roetgen spielten 1944 bei dem Angriff keine große Rolle für die Eroberung durch die US Army. Teilweise erhalten ist Bunker D41 im Norden (l.) der Talsperre an der L238. Die Höckerlinie, obwohl ein imposantes, gut erhaltenes Bauwerk, ist heute fast unsichtbar. Seit einiger Zeit gibt es zwar einen Wegweiser zum Bauwerk, leider aber ist die Anbindung für heutige Spaziergänger dürftig und für Radfahrer einfach nicht vorhanden.

3. Mayvennchensgaß

⁸ Cosler, Grölisbach, Lexikon, S. 192, HeuGeVe 2014

Woher der Name kommt, ist heute unbekannt. Schon auf der Urkarte von 1825 ist der Name eingetragen. Auf der Cosler-Karte⁹ ist diese Gasse nicht zu finden, da sie damals, 1860, nicht zu Roetgen gehörte. Es ist der höchste Punkt unserer kleinen Wanderung; von hier an geht es fast nur noch bergab.

Obwohl das umliegende Gelände nördlich und westlich der Grölis zur Bürgermeisterei Walheim¹⁰ gehörte (bzw. links der Bundesstraße in Richtung Aachen zur Bürgermeisterei Hahn), tragen fast alle Grundstücksbesitzer auf den alten Rissen den Zusatz „Roetgen“. Das Münstervenn wurde noch zur Kurfürstenzeit Mitte des 18. Jh. parzelliert und verkauft. Für die verkauften Grundstücke wurde in Folge keine Grundsteuer erhoben; das galt bis zur Preußenzeit, 1815. Viele Einwohner aus Roetgen kauften deshalb dieses Land. In den Annalen¹¹ findet man, dass die Eigentümer der Grundstücke zur Franzosenzeit von Reparationen befreit waren, weil diese damals nach der Grundsteuer erhoben wurden. Es durften aber keine Häuser auf dem Gelände errichtet werden. Erst die Preußen führten die Grundsteuer auf das Gelände ein. Heute ist hier ein Landschaftsschutzgebiet. Von der Gemeindereform 1972 wurde dieser Landstrich zunächst nicht betroffen. Erst zwei Jahre später kam das Gebiet, 1974, zur Gemeinde Roetgen. Es ist der einzige Bereich innerhalb der „Roetgener Mulde“, der noch 2016 fast nicht bebaut ist; das Bauverbot aus dem 18. wirkt also bis heute nach. Mancher Grundstücksbesitzer dort fragt sich allerdings, wann sein Land Bauland wird; er kann sich nicht vorstellen, dass der „Dornröschenschlaf“ dort noch lange andauern wird.

⁹ Cosler, Plan des Dorfes Roetgen, Lexikon, S. 24, HeuGeVe 2014

¹⁰ Flurkarten bzw. Risse der Bürgermeisterei Walheim von 1825: Flur 10, Urriss 2, Katasteramt Städtereion

¹¹ Cosler, Lexikon, „Gemeindegrund-Verkäufe“, S. 157, HeuGeVe 2014



Mayvennchensgasse im Münstervenn

4. Stocklager

Der Stocklager zählt zu den ältesten Wegen/Straßen in Roetgen. Er war eine der sog. „Aachener Straßen“¹², weil er aus Roetgen in Richtung Aachen führte. Seine Verlängerung über Faulenbruchstrae und Pilgerborner Straße führte vor dem Bau der heutigen B258 zur „alten Monschauer Straße“ und zur südlichen „Kupferstrae“ nach Paris. Er überquert die Grölis mit einer Brücke, die wahrscheinlich erst nach 1858 als Steinbrücke gebaut wurde.

5. Rommelweg

Der Rommelweg stammt wahrscheinlich aus der 2. Gründungsphase des Dorfes Roetgen: Nachdem auf dem Kreitzenend

¹² Cosler, Lexikon, „Aachener Weg“, S. 37, HeuGeVe 2014

der Platz eng wurde, verlagerte sich das Dorfzentrum in der Mitte des 17. Jh. in Richtung der neu errichteten Kirche, der heutigen Marienkapelle. Die Bebauung konzentrierte sich auf die zur Grölis gewandten Seite des heutigen Rommelwegs¹³ mit dem Flurnamen „Honerhof“. Den Namen erhielt die Straße übrigens durch den Flurnamen „Rumle Weg“ weiter im Westen¹⁴, in Richtung der Flur „Harten Wege“.



Die Häuser Schleicher, Wynands, Kreitz im Rommelweg, 2016

Die Verlagerung des Roetgener Dorfzentrums setzte sich im Übrigen weiter fort: Mit der Fertigstellung der ev. Kirche in der Rosentalstraße, 1782, dem Bau der heutigen „Oberförsterei“ und der Gründung der Weberei Weber/Petersen/Lampson¹⁵ war das Dorfzentrum im Westen angelangt; ein Vorgang übrigens, der

¹³ Urriss Flur 11, Nr. 8, Katasteramt Städteregion

¹⁴ Urriss Flur 9, Nr. 1, Katasteramt Städteregion

¹⁵ Ulrich Schuppener, Roetgens Webertradition, 1996

bis auf den heutigen Tag so weitergeht. Obwohl die Geschichte von Roetgen durch Arbeiten von Cosler¹⁶ und später Klubert/Schartmann¹⁷ eigentlich gut bekannt ist, kamen durch einige aufgefundene Urkunden im Hauptstaatsarchiv in Düsseldorf, von 1475, Zweifel an den mündlich überlieferten Geschichten auf. Wir glauben aber, dass der grundsätzliche Werdegang des Dorfes Roetgen vom Beginn des 17. Jh. an in den mündlichen Berichten richtig wiedergegeben wird, wenn auch manche Zeitangaben und Schlussfolgerungen daraus für frühere Zeiten wahrscheinlich falsch sind. Solange wir aber nicht wissen, wo der in den Urkunden erwähnte Hof des „Dam Deusters“¹⁸ wirklich gelegen hat, können wir nichts über seine Bedeutung für die Entstehung und Entwicklung Roetgens aussagen; auch das wäre reine Spekulation.

Ziemlich alt in Roetgen sind die sog. „Heiligenhäuschen“¹⁹. Für den Rommelweg werden zwei Heiligenhäuschen angegeben; vor dem Haus Linzenich steht das älteste, es stammt von 1748 und steht unter Denkmalschutz. Original ist vermutlich nur noch der Kopfstein, dessen eingravierter Text bekannt ist. Ein sehr ähnliches stand am Honerhof; es fiel Mitte des 20. Jh. der Spitzhacke zum Opfer, und wir haben leider nur noch ein Bild.

Bevor wir in die Kirchhofgasse abbiegen, betrachten wir noch kurz einige umliegende Häuser an der Abbiegung und an der Nordseite des Rommelwegs: Rechts steht das alte „Esserhaus“, ein Bauernhof, der früher als Fronleichnamstation diente. Auf der anderen Seite befindet sich das Haus Schleicher; dies war das Haus des 1. Bürgermeisters nach dem 2. Weltkrieg, Mathias Schleicher. Rechts daneben steht das Haus Wynands; hier

¹⁶ Cosler, Plan des Dorfes Roetgen, Lexikon, S. 14, HeuGeVe 2014

¹⁷ Klubert/Schartmann, Roetgen wie es war, S. 13, 1982

¹⁸ Hans Steinröx, Der Ursprung des Dorfes Roetgen, MoLa 1981, S. 204

¹⁹ RB_09/2015

wohnte unser ehemaliger Bürgermeister und Hauptlehrer Hubert Wynands. Nach unserer Erinnerung stand an einem dieser Häuser hier auch das andere Heiligenhäuschen im Honerhof. Davor, in Richtung Hauptstraße, liegt noch das „Kreitz-Haus“.

6. Kirchhofgasse

Ihren Namen erhielt diese sehr alte Gasse vom Roetgener Friedhof, der einst hinter der Hecke lag. Sie war immer ein Fußweg; heute sucht man eine solche Namensbezeichnung vergeblich. Im Osten lugt die Marienkapelle hervor und im Westen blickt man auf die ehemalige kath. Volksschule.

- Kath. Volksschule: Roetgen hatte schon seit dem 18. Jahrhundert Schulräume und Lehrer, die konfessionell getrennt waren. Nach dem Anschluss an Preußen, 1815, galt die Schulpflicht. 1828 wurde dann mit dem Untergeschoss des linken Gebäudeteils die 1. Kath. Volksschule in Roetgen errichtet. Das Baumaterial stammte aus dem Steinbruch an der Oberweser. 1852 erhielt das Haus ein strohgedecktes Obergeschoss. Die Ziegelsteine stammten aus einer Brennerei in der Mühlenstraße. Der mittlere Teil wurde 1916, während des 1. Weltkrieges, gebaut. Der rechte Anbau entstand 1952 nach dem 2. Weltkrieg. Bekannt geworden aus dieser Zeit ist der „Schulstreik“ der Jungenoberklasse; diese Geschichte kann man in unseren RB nachlesen.²⁰

Das Gebäude wird seit Mitte der 1970er-Jahre nicht mehr als Grundschule genutzt. Vereine, Volkshochschule und Kindergarten sind heute hier beheimatet.

²⁰ RB_07/2012, RB_12/2012



Blick von der Kirchhofgasse, 2016

7. Marienkapelle

- Der Bau der 1. Kirche in Roetgen wurde 1657 begonnen; sie wurde damals noch in „Hand- und Spanndienst“ errichtet. Es war eine kleine Kirche mit dem Turm zur Westseite, die schon 1723 erweitert werden musste. Erst nach der Fertigstellung der heutigen kath. Pfarrkirche, 1857, wurde sie auf Wunsch der Bevölkerung zur Kapelle umgebaut. Bis 1916 wurde die Kapelle auch als Schulraum mitgenutzt. Die heutige Marienkapelle enthält nur noch den Chor der damaligen historischen Pfarrkirche. Der 1. Rektor dieser Kirche, die damals zur Pfarrei Konzen im Erzbistum Köln gehörte, war Peter Reuter aus dem Kloster Reichenstein. Wann Roetgen eine selbstständige Pfarrei wurde, ist nicht ganz klar: Dass 1754 Ferdinand Stephanie 1. Roetgener Pfarrer wurde, wird berichtet und angezweifelt. Nach anderen Quellen wurde Roetgen erst nach der Errichtung des Bistums Aachen_I (1801) durch die Franzosen

im Jahre 1804 eine selbstständige Pfarre. Mit dem Wiener Kongress wurde das Bistum Aachen_I aufgelöst und wir kamen wieder zum Erzbistum Köln (1821), wo wir 1856 eine selbstständige Pfarre wurden. Erst 1930 wurde das Bistum Aachen_II gegründet, zu dem die Pfarre Roetgen seitdem gehört. Ab 2008 werden die Roetgener Katholiken von der GdG Aachen-Kornelimünster verwaltet.

- Das Thelengrab im Osten der Marienkapelle: Johann Peter Thelen, der 1845 starb, war der letzte Roetgener Pfarrer, der in der alten Kirche wirklich „zu Hause“ war. Man errichtete ihm eine Gruft an der Kirchhofmauer, was aber in Roetgen vergessen wurde. Erst 1936 bei der Erneuerung der Umfassungsmauer wurde sein Grab wiedergefunden.²¹ Sein Nachfolger Savelsberg wollte nicht mehr im alten Pfarrhaus wohnen; er war der eigentliche Initiator der zukünftigen kath. Pfarrkirche und stark mit der Planung von St. Hubertus befasst. Durch einen Streit um die Finanzierung der neuen Kirche mit dem ev. Bürgermeister Siebel wurde der Pfarrer versetzt und der Bürgermeister von der Staatsregierung abgesetzt. Siebel wurde dann vom damaligen Gemeinderat dreimal wiedergewählt, aber von der Regierung nicht akzeptiert. Beim 3. Mal entzog man dann der Gemeinde Roetgen das Recht, ihren Bürgermeister zu wählen. Die preußische Bezirksregierung setzte daraufhin, 1851, Bürgermeister Bach ein.²² Zum Glück für die Roetgener Kommunalpolitiker wurde Preußen durch das [Kontrollratsgesetz Nr. 46](#) vom 25. Februar 1947 aufgelöst. ☺

- Das alte Pfarrhaus: Pfarrer Thelen war der letzte Roetgener Pfarrer, der hier residierte. Das Haus stammt wahrscheinlich aus den Anfängen des 17. Jh. Es war 1845 total baufällig und wurde schließlich verkauft; die Besitzer wechselten im

²¹ Minninger, Das vergessene Priestergrab, RB_02/2014

²² Cosler, Bach, Lexikon, S. 58, HeuGeVe 2014

Laufe der Zeit mehrmals. Heute ist es ein Roetgener Baudenkmal.

- Unter der Eiche, die Anhöhe gegenüber der Kapelle an der Einmündung der Faulenbruchstraße: Diese benutzte man als Rednertribüne unter einer alten Eiche. Bei festlichen Gelegenheiten wurden hier Reden oder Predigten gehalten. Auch die sog. Kontroverspredigten wurden hier veranstaltet. Bekannt geworden ist dabei Pfarrer/Rektor Hermann-Josef Schlemmer, der von 1783-1792 in Roetgen war: Als schlechter Prediger bekannt, wuchs er an einem Pfingstmontag über sich hinaus. Er hielt eine so feurige Rede, dass alle ins Staunen kamen und er fürderhin als Prediger im ganzen Land „herungereicht“ wurde. In Zweifall übertrieb er es dann einmal so sehr, dass die „Andersgläubigen“ mit Steinen die Kirchenfenster einwarfen.
- Alte Kaplanei oder Vikarienhaus, neben dem alten Brunnen: Der erste Schulraum für die kath. Kinder von Roetgen war im Vikarienhaus auf dem Nahtsbrouch. Es wurde wahrscheinlich 1768 im unteren Faulenbruch errichtet, aber schon in den 1820er-Jahren wegen Baufälligkeit wieder abgerissen.²³
- Dreyerscheid, der 1987 errichtete Gedenkstein im unteren Faulenbruch: Hier ist eigentlich der Nahtsbrouch, ehemals Eigentum der kath. Kirchengemeinde. Es gab zwar hier auch einen Born/Brunnen, der hieß aber nie Nahtsborn. Die Begriffe „Dreyerscheyt“ und „Nahtsboan“ werden in der Heimatliteratur für das 18. Jh. mehrfach erwähnt: Ein Geländedreieck zwischen Nahtsborn, Genagelter Stein und Münsterbrücke wird z.B. auf der Ferrariskarte als zwischen Jülich und Limburg umstrittenes Gebiet dargestellt. Bei einem Grenzstreit, 1753, protestierten ca. 400 Roetgener gegen den Limburger Besitzanspruch und setzten sich durch.²⁴

²³ Cosler, Plan des Dorfes Roetgen, Lexikon, S. 18, HeuGeVe 201

²⁴ Viktor Gielen, Eupen zwischen Ost und West, S. 110

Andererseits, wenn hier wirklich die Grenze zur Abtei Kornelimünster verlaufen wäre, wie es das Cornelihorn auf dem heutigen Stein andeutet, dann hätte die damalige kath. Kirche in Roetgen, die heutige Marienkapelle, auf dem Gebiet der Reichsabtei gelegen. Wir halten das für sehr unwahrscheinlich! Der alte Grenzverlauf zur Reichsabtei ging entlang der Vicht zur Grölis und von da über den „Genagelten Stein“, Beirbum in Richtung Norden; das Gebiet der Marienkapelle und das Kreitzenend gehörten zur späteren Roetgener Flur 11²⁵, dem Ortsteil Brand, und waren damals ein Teil des ehemaligen Herzogtums Jülich.

8. Hauptstraße

Die heutige Hauptstraße entwickelte sich mit dem Wachsen des Dorfes vom Kreitzenend in Richtung heutige Bundesstraße B258. Vor 1850 gab es nur einzelne Straßenabschnitte an Stelle dieser jetzigen Straße. Das Stück zwischen der heutigen Marienkapelle und dem Roetgenbach „im Loch“ war z.B. ein Bachbett, wo kleine Bäche, vom Süden und vom Faulenbruch kommend, entlang flossen. Es wird berichtet, dass bei Regenwetter der Wasserstrom so gewaltig war, dass alles weggerissen wurde. Als Ende der 1850er-Jahre die neue Straße von Roetgen über Rott nach Zweifall (heutige L238) gebaut wurde, benötigte man in Roetgen eine Anbindung an den neuen Verkehrsweg, und das wurde die heutige Hauptstraße.

- Hövel: Die Gastwirtschaft wurde wahrscheinlich 1910 von Frieda Heck eröffnet.
- Das Wegenetz im ursprünglichen Kreitzenend: Als unsere Hauptstraße noch nicht existierte, also vor 1855, gab es mehrere Wege zwischen dem ursprünglichen Dorfzentrum auf

²⁵ Flurkarten der Bürgermeisterei Roetgen, Urkarte von 1826: Flur 11, Katasteramt Städteregion

dem „Kreitzenend“ und dem neuen Zentrum an der Kirche (heutige Marienkapelle), die nach dem Straßenbau in den 1850er-Jahren langsam verfielen und heute (2016) nicht mehr existieren. Der wichtigste Weg ging vom „Hövel“ über den „Boubend“²⁶, der noch vor der Schleebachbrücke in die „Rotter Gasse“ mündete. Eine weitere Abkürzung – ein Name ist nicht bekannt - führte an der starken Steigung zur Anhöhe „Auf dem Berg“ vorbei zum „Straßenstern“ am Beginn der „Rotter Gasse“. Von diesem Weg verlief eine weitere „Aachener Straße“, rechts vom „Roetgenbach“, parallel zum „Stockläger“, nach „Münsterbildchen“; dieser Weg kreuzte die „Mayvennchengasse“.

- Brücke Roetgenbach, „i je Lauch“: Ab 1855 wurde die Straße durch das Dorf vom „Wiedevonn“ bis „Auf dem Berg“ neu gebaut und mit Steinbrücken versehen²⁷; die Bäche aus dem Faulenbruch und der Hauptstraße wurden teilweise verrohrt. Dies hatte der damalige Bürgermeister Bach in Auftrag gegeben. Ein Gedenkstein mit seinem Namen wurde dabei in den östlichen Brückenkopf eingebaut, aber mehrmals von der Bevölkerung zerstört, bis man diese Aktion wegen Unbrauchbarkeit des Steines aufgab. Dieser Hass auf den Bürgermeister Bach hatte aber nichts mit dessen Straßenbauprojekten zu tun, die er im Auftrag der Bezirksregierung vorantrieb und wobei er sich zweifellos um Roetgen verdient gemacht hat, sondern die Bevölkerung war „sauer“ auf ihn, weil er, ebenfalls auf Druck der preußischen Verwaltung, die freie Nutzung des Waldes einschränkte. Der Verkauf von Gütern aus den Forsten über Versteigerungen wurde damals eingeführt.

- *Im Haus Nr. 131 (heute), zog am 7. Dezember 1944 die 78. US Inf.Div ein und errichtete dort ihr Hauptquartier (HQ).*

²⁶ Cosler, Boubend, Lexikon, S. 76, HeuGeVe 2014

²⁷ Cosler, Straßen und Wege ..., Lexikon, S. 350, HeuGeVe 2014

Die HQ-Company und der Stab der Division besetzten die umliegenden Gebäude. Das Divisions-Artillerie-HQ zog in den Bauernhof vor dem Restaurant „Zur Laube“ ein. Von hier aus wurde das Artilleriefeuer koordiniert. In der „Laube“ wurde die Feldküche der Artilleristen eingerichtet. Hier hatte der SSgt Jay Hooks das Kommando. Gegenüber auf den Wiesen richteten die Artilleristen ihr „First-Aid-Zentrum“ ein. Zelte mit dem Roten Kreuz wiesen darauf hin.²⁸



Haus Roetgen, Hauptstraße 131

- Haus Stollewerk, heute Nr. 133: Hier wurde die Roetgener Sparkasse am Anfang des 20. Jh. betrieben, bevor sie dann

²⁸ Private Mitteilung von Gerhard Kristan

1941 in das Gebäude des heutigen Restaurants Mirabela umzog.²⁹ Dort war sie dann bis zum Neubau des heutigen Sparkasengebäudes 1977.

- Auf dem Berg: Dieses Wohnquartier stammt aus den Anfängen von Roetgen. Es bestand aus einigen Häusern rechts und links der heutigen Hauptstraße.
- Zur Laube: Das Gasthaus wurde wahrscheinlich um 1860 von Johann Peter Marx eröffnet. Es wurde dann lange von Hubert Johnen (Schlaumann) betrieben und später von wechselnden Besitzern bis in die 2000-Jahre. 2014 wurde es abgerissen und der heutige (2015) Neubau entstand.



Restaurant „Zur Laube“, mit dem Inhaber Hubert Johnen, Kretzenend Anfang des 20. Jahrhunderts
Roetgen, Gastwirtschaften

HeuGeVe: 9-59

²⁹ Klubert/Schartmann, Roetgen wie es war, S. 169, 1982

9. Rotter Gasse

Die Rotter Gasse ist mit Sicherheit eine der ältesten innerörtlichen Straßen in Roetgen. Sie war bis etwa 1860 die Ausfallstraße Richtung Kleebend über das Dreilägerbachtal und ein Weg nach Stolberg. Auch der Fußweg nach Rott, der hinter der „Strohfeldsbrücke“ abzweigte und über den Struffelt ging, führte hier entlang. Weiter zweigte die alte Straße nach Germeter/Vossenack über den Kuhberg hier ab. Der Butterpfad führte ebenfalls von hier in Richtung Ortsteil Brand und wahrscheinlich – quer durch Roetgen - weiter zum Pilgerborn. Wenn man will, kann man von einem historischen „Straßenstern“ an der Einmündung der Rotter Gasse in die heutige Hauptstraße sprechen.

- Schleebachbrücken: Eine steinerne Brücke über den Schleebach wurde an der Rotter Gasse nie gebaut. Das geschah erst auf der neuen Hauptstraße, es entstand die „Brücke an der Fallheide“. Hinter der Brücke begann die neue Straße durch die „Schwarze Waage“ nach Rott und Zweifall. Auch die „Strohfeldsbrücke“ über den Dreilägerbach wurde damals gebaut.
- Entstehung der Vicht: Aus dem Schleebach (in Roetgener Platt „Schlebbich“, in der Flurkarte steht Schlebbach) und dem Grölisbach entsteht hier der Vichtbach. Laut Cosler stand noch in der Mitte des 19. Jh. dort ein Grenzstein mit Cornelihorn auf Roetgener Gebiet. Aber auch das ist – wie vieles in Roetgen – umstritten. Auf manchen Karten entsteht die Vicht erst nach dem Zufluss des Dreilägerbaches.

10. Westwall

1939 wurde hinter der Schleebachbrücke in den Hang des Münsterwaldes die Höckerlinie des Westwalls gebaut. Gesichert wurde sie durch zwei MG-Bunker. Einer, der D49, stand an der rechten Straßenseite im Hang der Fallheide, Richtung Rott gese-

hen. Der andere, der D45, stand links im Hang des Münsterwaldes. Die Straße, die heutige L238, wurde durch eine dreiarmlige Drehschrankensperre versperrt. Diese klug ausgedachte Anlage wurde am 13. September 1944 zum Schauplatz für eine Militäraktion der US Army: Der Westwall wurde an dieser Stelle zum 1. Mal durchbrochen.³⁰ Das waren gleichzeitig der Beginn der „Schlacht um den Hürtgenwald“ und der Anfang vom Ende des „3. Reiches“. Diese Ereignisse beschäftigten damals die Weltpresse und Roetgen wurde weltweit bekannt; insbesondere gab es Bilder mit dem alliierten Oberbefehlshaber und späteren US-Präsidenten Eisenhower in Roetgen. Am 6. Februar 1945 war das heutige Haus Hauptstraße 131, wie schon erwähnt, der Gefechtsstand der 78. US Inf.Div., 1945 trug es die Nummer 204.



Roetgen, Germany - Februar 1945: 1. Eisenhower, 2. Hodges, 3. Parker, 4. Huebner, 5. Bradley, 6. Ridgway, McClain fehlt auf dem Bild vor dem Haus Hauptstraße 204, heute (2016) Nr. 131.

Roetgen und der 2. Weltkrieg

HeuGeVe: 15-110

³⁰ Für nähere Informationen siehe RB_11/2014 und RB_01/2015

Maj.Gen. Parker erinnert sich: „Ich bekam am 5. Februar 1945 von General McClain, Cdr. XVIII. US Airborne Corps, einen Telefonanruf, der wissen wollte, ob ich morgen um 11:30 Uhr in meinem Gefechtsstand sei, weil er einen Freund mitbringen wolle.“ Am 6. Februar 1945, um 11:30 Uhr kam General McClain mit dem Freund. Der „Freund“ bestand aus:

<i>General Eisenhower</i>	<i>Supreme Allied Commander</i>
<i>Genlt. Omar Bradley</i>	<i>12. Army Group</i>
<i>Genlt. C.H. Hodges</i>	<i>1. US Army</i>
<i>Gen. Ridgway</i>	<i>82. Airborne Division</i>
<i>Gen. Huebner</i>	<i>V. US Corps</i>

General Parker weiter: „Die 78. hatte ein besonderes Ziel, die Rur-Staudämme, an welchen alle anwesenden Generäle großes Interesse hatten. Sie kamen, um zu sehen, wie die Operationen liefen. Sie schienen zufrieden, und ich genoss ihren hohen Besuch. Es war ein „Augenöffner“ für alle Soldaten in Roetgen, waren doch so viele „Stars“ hier zur gleichen Zeit. Mit „Stars“ sind die hohen „Tiere“ gemeint mit ihren vielen Sternen auf den Schulterstücken.“

Das war aber nicht die ganze Wahrheit über diesen Besuch. Maj.Gen. Parker hatte Geburtstag, das war ein Grund, und weiter wollten die ganzen „Stars“ dem Kommandanten der 78. Division „Feuer unter dem Hintern machen“, damit die Operationen zur Eroberung von Schmidt und die Wegnahme des Schwammenauel-Dammes planmäßig ausgeführt werden konnten und auf keinen Fall scheitern sollten. Man hatte immer noch den November 1944 vor Augen, als General Cotas 28. US Inf.Div. hier scheiterte. Am 8. Februar verlegte Maj.Gen Parker seinen Gefechtsstand von Roetgen nach Lammersdorf in das Junker-Gebäude.³¹

³¹ Die Details und das Bild dieser Episode im 2. Weltkrieg wurden von Gerhard Kristan beigetragen.



General Dwight D. Eisenhower an der Höckerlinie, 9.11.1944, diese Aufnahme machte Roetgen weltweit bekannt.

Roetgen und der 2. Weltkrieg

HeuGeVe: 15-75

Obwohl die Höckerlinie 2003 zum Baudenkmal erklärt wurde, findet man heute kaum noch Hinweise auf diese historisch bedeutende Anlage; der touristische Nutzen für den Ort ist außerdem fast gleich null, eben weil z.Z. praktisch nichts mehr zu sehen ist. Regelmäßige Nachfragen gibt es aber immer wieder, weil man die Geschichte dieses Orts und seine Bedeutung natürlich nachlesen kann.

11. Vichtüberbrückung am Westwall:

Ein sehr gut erhaltener Bauabschnitt der ehemaligen Panzer Sperre ist die Überquerung der Vicht. Leider ist es z.Z. hier fast

unmöglich diesen auch bautechnisch interessanten Platz aufzusuchen. Ein Weg ist nicht vorhanden, von einer Beschilderung ganz abgesehen. Die Gemeinde Roetgen muss sich wirklich überlegen, wie sie mit ihren historischen Hinterlassenschaften umgehen will.

Der HeuGeVe hat schon mehrfach auf die historische Bedeutung und touristische Relevanz dieser Relikte aus dem „3. Reich“ hingewiesen. Wir haben die Hoffnung noch nicht aufgegeben, dass es eine Präsentation jenseits von „Biotopomanie“ geben wird.

Wegen des Regens am Morgen des 21. August 2016 und der folgenden Unwegsamkeit haben wir auf den Besuch dieses sehenswerten Relikts verzichtet.



Füngzeilige Panzersperre (mit Georg Johnen) vor der Dreilägerbachtalsperre, das Foto von 1939 zeigt die gerade fertiggestellte Höckerlinie. Roetgen, Westwall

HeuGeVe: 15-27

HeuGeVe-Roetgen Nachrichten

Neue Mitglieder: Seit 01.08.2016

15.08.16

Doris Klubert

Rheinheim

Unsere Zusammenkünfte finden z.Z. im Hotel-Restaurant „Zum Wolf“ in Roetgen auf der Bundesstraße 2 statt (früher „Zum genageltem Stein“). **Wir treffen uns immer am 2. Mittwoch im Monat um 19:30 Uhr.** Das nächste Treffen ist also am 14.09.2016. Unsere **Mitglieder und Gäste** sind herzlich willkommen.

Kurze Tagesordnung:

- Anliegen der Versammlungsteilnehmer
- Ankündigung:1. Verleihung des „HeuGeVe-Preises“
- Aktivitäten für den Rest des Jahres

Nun ist es also soweit! Am 25. September 2016 werden wir zum 1. Mal unseren Ehrenpreis, den „HeuGeVe-Preis“, verleihen. Nach einer (sehr) langen Diskussion über den Sinn und Zweck einer solchen Aktion, dem Auswählen eines geeigneten Namens dafür sowie der erfolgreichen Suche eines würdigen 1. Preisträgers wollen wir nun im September zur Tat schreiten. Auf dem September-Monatstreffen werden wir Sie ausführlich über die Einzelheiten der geplanten Aktion unterrichten.

Da der Platz in dieser Ausgabe der RB ziemlich eingeschränkt ist, müssen wir hier auf die Einzelheiten verzichten. Im Oktoberheft werden wir aber ausführlich über die Preisverleihung und deren Umstände berichten.

Das schöne Bild



Das Gelände vor der Sperrmauer der Dreilägerbachtalsperre in Roetgen kurz nach der Fertigstellung 1912
Roetgen, Dreilägerbachtalsperre

HeuGeVe: 5-60

Dieses Aquarell von Johann Scheen entstand auf der Basis eines Fotos, das von der Talsperrenmauer kurz nach der Fertigstellung der Anlage aufgenommen wurde. Das alte Filterhaus lag, verglichen mit dem Neubau von 1952, etwas weiter im Norden. Die Brücke über den Dreilägerbach mit ihren zwei Gewölben und dem Pegelhäuschen hat sich bis heute kaum verändert. Man erkennt sehr deutlich die Steilheit der heutigen L238, die in Richtung „Schwarze Waage“ im Wald verschwindet. An der Stelle der heutigen Schreinerei steht schon ein Gebäude direkt am Vichtbach. Das letzte Stück des Dreilägerbachs gleicht mehr einem Kanal als einem Bach, und der Weg von der Straße durch das Tor auf die Mauer sieht schon genauso aus wie heute (2016).

Das Original dieses Bildes ist im Besitz der Familie Peter Linzenich, der wir herzlich danken. Ob es weitere Kopien gibt, wissen wir nicht.



Manfred Dunkel,
Geschäftsstellenleiter



Sie sind in Roetgen zu Hause? Wir auch!

Herzlich willkommen
in Ihrer Sparkasse in Roetgen.



Wir möchten auch morgen und übermorgen Ihr bevorzugter Finanzpartner sein. Deshalb suchen wir nicht den kurzfristigen Profit, sondern die beste Lösung – für Sie und für Ihre Zukunft. Durch umfassende Beratung und individuellen Service. **Wenn's um Geld geht – Sparkasse in Roetgen.**